



UND DER STERN DES ORIENTS

Medienpädagogik mit Spielfilmen

www.bimez.at



Technische Daten	2
Kurzinhalt, DarstellerInnen, Themen	3
Inhalt	3-5
Hintergrund	5
Interview mit dem Drehbuchautor Martin Dolejš	5-6
Schule früher, DVD zum Thema	6-7
Was ist ein Amulett?	7
Stellas Stammbaum, Dein Stammbaum	8



Stella und der Stern des Orients

Einstufung der Jugendmedienkommission beim bm:ukk: uneingeschränkt
Eignung: 1.-4. Schulstufe
Unterrichtsfächer: Deutsch, Sachunterricht, Religion

Positivkennzeichnung:

Der Film ist frei von plakativer Moral und Pädagogik, er arbeitet die klassischen Themen des Kinderfilms ab – Mut, Entschlossenheit, Freundschaft und Zusammenhalt –, er hat eine klare Sprache und seine Inszenierung, die erwachsene BegleiterInnen an Kinderfilme der 60er Jahre erinnern mag, überfordert die ZuschauerInnen nicht. Angesetzt wird das Plädoyer für die Emanzipation der Frau.

(Auszug aus der Jugendmedienkommission beim bm:ukk)

Technische Daten

Deutschland 2008

Regie: Erna Schmidt

Drehbuch: Martin Dolejš

Länge: 87 Minuten

Genre: Kinderfilm, Abenteuerfilm

DarstellerInnen:

Stella – Laura Berschuck

Kleinheinz – Axel Prahl

Clementine – Hanna Schwamborn

Dr. Lodeus – Hans-Martin Stier

Gustav – Julius Römer

Kurzzinhalt

Als Stella den Dachboden des alten Hauses ihrer Ur-oma durchstöbert, findet sie eine magische Pforte in die Vergangenheit. Hundert Jahre zurückversetzt, steht das abenteuerlustige Mädchen plötzlich zwei Kindern gegenüber: ihrer damals noch jungen Ur-oma Clementine und ihrem Urgroßonkel Gustav. Doch die beiden haben Sorgen: Ihr Vater braucht dringend Geld für die Fertigstellung eines Eisenbahnprojekts und deshalb droht nun sogar der Verlust der geliebten Familienvilla. Dass der vom Onkel versteckte Schatz, der „Stern des Orients“, tatsächlich existieren und sie retten könnte, daran glauben Clementines und Gustavs Eltern nicht. Doch Stella überredet die Geschwister zu einer Schatzsuche. Gut ausgerüstet machen sich die drei mit Hilfe eines geheimnisvollen Amuletts auf den Weg. Leider haben auch zwei skrupellose Ganoven von dem Schatz gehört. So wird die Suche nach dem „Stern des Orients“ ein spannendes Wettrennen gegen die Zeit. Werden die Kinder die Diebe abschütteln, den „Stern des Orients“ finden und die Villa – und Clementines Zukunft – retten können?

(nach <http://www.farbfilm-verleih.de/filme/stella.html>)

DarstellerInnen

› Clementine, Gustav und Stella



› Dr. Lodeus und Kleinheinz



Themen

Familie
Freundschaft
Abenteuer
Soziale Rolle von
Mädchen und Frauen

Inhalt

An einem kalten Silvestertag besuchen Stella und ihre Mutter das Haus von Stellas verstorbener Urgroßmutter Clementine. Diese hatte zu Lebzeiten bestimmt, dass die Frauen der Familie – Stella, ihre Mutter und ihre Oma – über das Schicksal der imposanten, verlassenem Villa entscheiden sollten.



Während Mutter und Oma alles besprechen, erkundet Stella neugierig die oberen Stockwerke. Auf dem staubigen Dachboden entdeckt sie einen alten Koffer mit einer altmodischen Reiseausrüstung mit einem verrosteten Sextanten, einem Safarihut und einem Sternatlas. Das astronomieinteressierte Mädchen ist begeistert. In einem Fotoalbum findet Stella ein Bild, das Clementine als kleines Mädchen zeigt – sie trägt darauf das geheimnisvolle, große Amulett, das jetzt in Stellas Besitz ist.

Im alten Kleiderschrank, den Stella nach Clementines schönen langen Rüschenkleidern durchstöbert, von denen sie sich auch schnell eines überzieht, leuchten plötzlich ein paar Punkte auf. Stella überlegt nicht lange und drückt ihr Amulett in eine dafür wie geschaffen scheinende Öffnung ...

Als sie den Kleiderschrank wieder öffnet, staunt sie nicht schlecht: Sie schaut in ein wunderschönes, aufgeräumtes Mädchenzimmer voll altmodischem Spielzeug, Mobiles und Porzellanpuppen. Plötzlich kommen das Mädchen Clementine und ihr jüngerer Bruder Gustav herein, und nach großer Überraschung auf beiden Seiten stellen die drei fest, dass Stella offensichtlich eine Zeitreise erlebt hat: Es ist der Silvestertag des Jahres 1905, exakt 100 Jahre vor Stellas Aufbruch. Und Clementine ist niemand anderes als Stellas Uroma!



Der sehr zukunfts- und wissenschaftsinteressierte Gustav und die freundliche, mutige Clementine freunden sich schnell mit Stella an. Clementines Eltern wundern sich nur kurz über den ungewöhnlichen Besuch, der eine Menge merkwürdige Ausdrücke – wie „krass“ und „cool“ – zu kennen scheint. Dass Stella außerdem der landläufigen Ansicht, Mädchen müssten nichts lernen und gehörten ins Haus, so gar nicht zustimmen will, freut die wissenshungrige Clementine. Die Eltern haben jedoch ganz andere Sorgen: Clementines Vater hat sich mit dem Bau einer Eisenbahnlinie in gewaltige Schulden gestürzt. Er setzt seine Hoffnungen in den zwielichtigen Dr. Lodeus und dessen Assistenten Kleinheinz, die ihm angeblich finanziell aus der Patsche helfen wollen. Die drei Freunde merken schnell, dass die beiden Mächtgernfinanziers in Wirklichkeit

ausgekochte Betrüger sind, die keinen Pfennig verleihen können und sich stattdessen Zugang zu schönen Häusern verschaffen, um sie heimlich auszurauben.



Da kommt den Kindern die rettende Idee: Clementines verstorbener Onkel Anton hatte doch immer von seinem sagenhaften Schatz erzählt, der für Clementines Studium gedacht war ... Clementines und Gustavs Eltern glauben zwar, dass dieser mysteriöse „Stern des Orients“ nur ein Hirngespinnst sei, doch die Kinder machen sich mit Feuereifer auf die Schatzsuche. Nach Onkel Antons Instruktionen, die sie auf einem vorsintflutlichen Aufnahmegerät entdecken, müsste das Versteck auch ganz in der Nähe sein. Allerdings ist es ein Wettlauf gegen die Zeit: Gustav und Stella haben festgestellt, dass das Zeitfenster, durch das Stella gekommen war, nur



alle 100 Jahre in Verbindung mit einer bestimmten Kometenkonstellation für ein paar Stunden auftaucht. Stella muss also bis Mitternacht zurück sein, sonst bliebe sie für immer in der Vergangenheit ...

Leider haben auch Dr. Lodeus und Kleinheinz von den Plänen der jungen Schatzjäger Wind bekommen.



Sie schwingen sich in ihr mit einer Kurbel betriebenes Automobil und heften sich den Abenteurern mit immerhin 30 Sachen an die Fersen. Doch sie haben nicht mit dem Erfindungsreichtum der Kinder gerechnet ... In den verschneiten Wäldern um die Villa herum entwickelt sich ein spannendes Wettrennen zwischen den Kindern und den Ganoven, bei dem es nicht nur um Schnelligkeit, sondern vor allem um Teamgeist und Geschick geht. Ein spontanes Eishockeyspiel, eine wackelige Hängebrücke und ein tolldreister Streich spielen dabei eine wichtige Rolle. Am Ende entscheidet jedoch eine von Onkel Antons ganz besonderen Erfindungen darüber,

ob die Kinder das Haus und Clementines Zukunft retten und Stellas Zeitverschiebungsproblem lösen können ...

Hintergrund

„Seit wann ist eigentlich verboten, was nicht erlaubt ist?“, fragt Stella. Ihr Berufswunsch ist Astronautin. Mut und Entschlossenheit, Cleverness und vor allem Teamgeist begleiten Stella, Clementine und Gustav durch dieses spannende Abenteuer. Selbst ausweglos scheinende Situationen werden zusammen durchgestanden. Und es ist klare Sache, dass Mädchen dabei mindestens genauso erfindungsreich und clever sind wie Jungen. Gemeinsam meistern die Kinder Hürden, wie sie sich kleine und AbenteurerInnen erträumen: Selber Auto fahren, am Steuer eines fantastischen Flugzeugs sitzen, über hohe Brücken und in geheimnisvolle Höhlen klettern, sich gegen erwachsene Gangster durchsetzen, Rätsel lösen und dann auch noch mit dem funkelnden „Stern des Orients“ belohnt werden. Da ist es ganz egal, aus welchem Jahrhundert die drei jungen Schatzjäger kommen – Freundschaft, Tatkraft und Erlebnis-hunger sind schließlich zeitlos!

(nach <http://www.farbfilm-verleih.de/filme/stella.html>)

Interview mit dem Drehbuchautor Martin Dolejš



Bitte erzählen Sie etwas zur Entstehung von Stella – woher kommt die Idee?

Kurz vor seinem Tod hat mein Großvater immer erzählt, wie schnell das Leben vergangen ist. Eben noch ein kleiner Junge mit großen Träumen und jetzt schon ein alter Mann. Dieser Gedanke hat mich beschäftigt und ich dachte darüber nach,

wie es wohl wäre, den Großvater als kleinen Jungen kennen zu lernen. So entstand eine Geschichte über Generationen, Träume und Freundschaft.

Was war wichtig, als Sie die Figur der Stella konzipierten – Identifikationsmöglichkeit, Vorbildcharakter, einfach Spaß?

Die Identifikationsmöglichkeit für Kinder stand bei Stella immer im Vordergrund. Sie sollte so sein, wie Kinder gerne wären: aktiv, mutig, voll toller Ideen und natürlich liebenswert und lustig. Ihr Mut und ihr Witz sollten Kindern, wie auch Erwachsenen, aber natürlich auch Spaß machen.

Woher kommt die Leidenschaft für die Zeit vor 100 Jahren?

Ich finde diese Zeit so faszinierend, weil dort alles begann, was uns heute technologisch prägt: das

Auto, die Industrie, die Eisenbahn, das Flugzeug, Telefon und vieles mehr. Außerdem finde ich die Metapher spannend, dass die Menschen ebenso am Anfang eines Jahrhunderts standen wie wir und voller Zuversicht, Träume und naiver Visionen in die Zukunft blickten. Dass Stella für kurze Zeit diesen Blickwinkel einnehmen kann ist komisch, kann aber auch die eigene Sichtweise verändern auf das, was vor uns steht. Außerdem liebe ich die Kostüme und das Interieur dieser Zeit.

Können Sie etwas über das Casting erzählen, sowohl das der jungen als auch der erwachsenen Protagonisten?

Nein, das kann ich leider nicht, weil ich nicht daran beteiligt war. Ich kann aber sagen, dass ich mit dem Cast überaus zufrieden bin. Ich finde die Kinder bezaubernd, sie treffen den jeweiligen Charakter und meine Vorstellungen von ihm genau – und dass so großartige Schauspieler wie Axel Prahl, Hans-Martin Stier, Uwe Kockisch (Vater von Clementine) und Gabriela Maria Schmeide (Mutter von Stella) die Erwachsenen spielen ehrt mich sehr!

Wie waren Sie als Kind – ebenfalls abenteuerlustig und mutig? Oder eher die zurückhaltende Leseratte?

Ich glaube, ich war ein bisschen was von beidem. Ich habe sehr viel Jules Verne und Ähnliches gelesen und war als Einzelkind mit meinen Traumwelten beschäftigt (den Dachboden aus dem Film gab es so ähnlich übrigens bei uns zu Hause wirklich). Ich war zugleich aber auch viel draußen und war Mitglied in einer Mädchengang. Meine Cousine war nämlich zwei Jahre älter als ich und hat mich stets zum Spielen mitgenommen. Vielleicht sind die Hauptfiguren der „Stella“ ja deshalb Mädchen.

Für welche Altersstufen ist der Film geeignet?

Da der Film ein Familienfilm ist, denke ich, dass er für alle Altersgruppen geeignet ist, die unterhaltsame Abenteuer Geschichten mögen.

Sind kindliche Zuschauer eher kritischer oder eher genügsamer als erwachsenes Publikum?

Was ich bisher beobachten konnte, sind kindliche Zuschauer ganz einfach impulsiver und entscheiden

nur nach Gefühl und Bauch. Das ist der perfekte Gradmesser dafür, ob etwas funktioniert oder nicht. Die intellektuellen Reaktionen der Erwachsenen sind da schon zu verwässert. Ich persönlich genieße einen Film auch am liebsten aus dem Bauch. Wenn ich beginne über ihn nachzudenken, hat er meist verloren.

Sind Kinderfilme in der Filmwirtschaft genauso etabliert wie Erwachsenenkinos?

In den letzten Jahren wurden ja vornehmlich nur dann Kinderfilme gedreht, wenn sie auf erfolgreichen Romanvorlagen beruhten. Das war fast alles sehr erfolgreich. Aber es ist schade, dass Originalstoffe so wenig mutige Produzenten finden. Da habe ich ja mit der Stella persönlich großes Glück!

(nach <http://www.farbfilm-verleih.de/filme/stella.html>)

Schule früher



Seit Maria Theresia gibt es in Österreich die Schulpflicht. Damals gab es aber noch kein Zeugnis. Es sollten alle Kinder regelmäßig zur Schule kommen können, was damals gar nicht so selbstverständlich war. Die Eltern schickten ihre Kinder nämlich nur sehr ungern zur Schule, weil sie diese für Arbeiten zu Hause brauchten.

Erst der Sohn Maria Theresias, Kaiser Joseph II., verfügte 1783, dass den Kindern am Ende der Trivialschule, so hieß die Grundschule damals, ein „Schulattestat“ auszustellen sei. Dies bestand bloß aus einem einzigen Satz. Vor ungefähr 100 Jahren

waren in den meisten Klassen bis zu 50 Kinder untergebracht. Auf dem Land gingen meistens ältere und jüngere SchülerInnen gemeinsam in eine Klasse.

In der Fensterreihe saßen die Großen aus der dritten und vierten Klasse, in der Türreihe die Kleinen aus der ersten und zweiten. Schulbus gab es keinen. Viele Kinder mussten einen langen, beschwerlichen Schulweg auf sich nehmen. In der Kälte und oft noch in der Dunkelheit marschierten manche länger als zwei Stunden zur Schule. Im Winter mussten die Kinder oft ihre Kleidungsstücke beim Klassenofen trocknen. Dieser wurde immer zeitig in der Früh von der Lehrkraft eingheizt.

Damals wohnten LehrerInnen noch in der Schule und bekamen nur wenig Gehalt. Sie waren immer froh, wenn ein Kind Brot, Speck, ... mitbrachte.

Schulbücher konnte man sich aus der Schülerlade borgen. Viele Eltern konnten keine neuen Bücher kaufen. Die Aufgaben wurden zuerst mit einem weißen Griffel auf eine schwarze Schiefertafel geschrieben. Mit einem Fetzerl konnte man sie wieder weglöschen und die nächste Aufgabe daraufschreiben.

Auch die Schrift sah damals ganz anders aus, man schrieb in der Kurrentschrift.

Die Kinder saßen in engen harten Holzbänken, und wenn sie nicht folgsam waren, dann mussten sie sich in die Ecke stellen oder die Lehrkraft griff zu ihrem Rohrstockchen und es gab Schläge. Alle SchülerInnen saßen mit dem Blick zur Tafel. Meist begann der Unterricht mit einem gemeinsamen Lied und einem Gebet. Dann wurden die Hände kontrolliert, ob sie auch sauber waren.

In der Stadt mussten die Kinder neben der Schule in Fabriken arbeiten. Schule war für sie eine Erholung, aber oft waren sie zu müde, um gut aufpassen zu können.

(nach http://vs-material.wegerer.at/sachkunde/pdf_su/schule/Schule-frueher.pdf)

DVD zum Thema

Auf dieser DVD finden Sie viele interessante Informationen über die Schule unserer Vorfahren (Unterrichtsmethoden, Schulfilme, Schulwesen, Schulhaus usw.) sowie die Stellung der Frauen damals vor mehr als 100 Jahren.

Alle Schulen können die DVD für den Einsatz im Unterricht im BIMEZ entleihen.

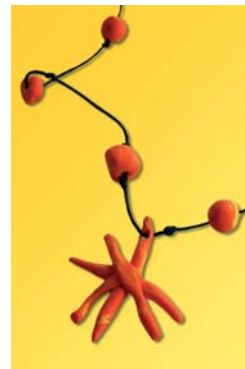
Die DVD ist erhältlich im BIMEZ-Verleih (0732/7720-147 24) oder unter www.bimez.at.



4650105 
**Schulmuseum Bad
Leonfelden**

Dauer: 21 Min.

Was ist ein Amulett?



Das Amulett (lateinisch: amuletum „Kraftspender“) ist ein Glücksbringer.

Viele Menschen haben eine besondere Kette oder einen schönen Stein als Glücksbringer. Du kannst dir auch deinen ganz persönlichen Glücksbringer basteln.

Die Natur hat einiges zu bieten, was du zu Schmuck

verarbeiten kannst. Gehe einmal auf die Suche!

Du brauchst: ein Lederband oder eine Schnur, Naturmaterialien z.B. Federn, kleine Lederstücke, Muscheln, Perlen, Bohrer, Klebstoff, Schere.

Fast alle kleinen Teile, die du in der Natur findest, kannst du zu einer Kette verarbeiten. Bohre in jedes deiner Fundstücke ein Loch. Dabei wird dir vielleicht manchmal eine erwachsene Person helfen müssen. Fädle nacheinander die Lederstücke, Perlen, Muscheln, kleine Zapfen oder interessante Ästchen auf die Schnur auf. So entsteht eine einzigartige Naturkette.

(nach <http://www.labbe.de/zzebra/index.asp?themaId=68&titelId=5731>)

Gestalte deinen eigenen Stammbaum!



Arbeitsunterlagen

Die Arbeitsblätter wurden von Elke Kleiß-Brosenbauer (VS 52, Volksschule Solarcity-Pichling) erstellt und stehen auf www.bimez.at unter der Rubrik **Medienpädagogik** > **Jugendfilmerziehung** zum Download zur Verfügung.

**Gutes Gelingen
der Vor- und Nachbereitung
wünscht Ihnen das
BIMEZ-Filmpädagogikteam.**